

### **Ivo Ritzer: Walter Hill. Welt in Flammen**

Berlin: Bertz + Fischer 2009 (Reihe Deep Focus, Bd. 2), 288 S., ISBN 978-3-86505-307-7, € 25,-

(Zugl. Dissertation am Fachbereich Sozialwissenschaften, Medien und Sport der Johannes Gutenberg-Universität Mainz)

Ivo Ritzers Buch stellt das Werk des US-amerikanischen Regisseurs Walter Hill detailreich, präzise analysiert und zudem noch angenehm zu lesen dar. Das Buch gliedert sich in fünf Teile. Am Anfang steht ein Überblick über Leben und Karriere Hills, der bisweilen eine leicht verklärende Aura aufzubauen scheint. Ritzer bezeichnet das Kino als „Mythen-Generator in der säkularisierten Gesellschaft par excellence“ (S.100) und in seinen Beschreibungen von Hills Arbeit lässt er sich hier und da selbst von dieser generierten Scheinwelt gefangen nehmen. Dennoch liefert Ritzer interessante und aufschlussreiche Einblicke in Hills Leben und Werdegang in Hollywood. Er definiert Hill als „American artist“ (S.9), der – tief verbunden mit klassischen US-amerikanischen Werten und Tugenden – diese in einer ausgewogenen Mischung aus Tradition und Moderne in seinen Filmen verarbeitet. Zudem erläutert Ritzer, dass Hill als „maverick director“ (S.14) innerhalb des Systems Hollywood arbeitet, dabei aber eigene Akzente zu setzen weiß.

Der nächste Teil des Buches legt theoretische Grundlagen für das weitere analytische Vorgehen. Ritzer beschwört das alte Bild des Regisseurs als Autor, versucht aber, eine aktualisierte und praxisorientierte Haltung einzunehmen. Auteur-Ideal und Mainstream-Genrekino *made in Hollywood* – diese vormals sich unvereinbar gegenüberstehenden Konzepte führt Ritzer zusammen und zeigt auf, wie sie sich in Hills Werk vereinen. Hierzu rekapituliert er die wichtigsten theoretischen Positionen gegen die Zuschreibung des Regisseurs als Autor eines Films. Diese sind zum einen institutioneller Art (Film als industrielles Gemeinschaftsprodukt), zum anderen subjektkritisch (das Konzept des Autors als Person an sich in Frage stellend). In der Filmpraxis bleibt der Regisseur zumindest als organisierende Struktur vorhanden, ist „zugleich Produkt als auch Gestalter der makrostrukturellen Verhältnisse in seiner Umgebung.“ (S.24) Auf dieser Wechselwirkung basiert Ritzers Verständnis des *auteurism*, den er „nicht als Geniekult, sondern als Aktivierung des Publikums“ (S.25) versteht. Genre-Strukturen werden dabei funktionalisiert, um in der individuellen Auseinandersetzung mit dem Bekannten das „Innovative“ zu errichten. (S.31) Durchaus sinnvoll erscheint es, den Autorenbegriff losgelöst von Altlasten zu einem Element der Analyse zu

machen, einzig hätte die Aufarbeitung der Autoren- und Genretheorie – bedenkt man deren Umfang – stellenweise noch detaillierter ausfallen können.

Kapitel drei und vier stellen den stärksten Teil des Buches dar. Zunächst liefert Ritzer eine stilanalytische Übersicht. Mittels vieler gut gewählter Beispiele aus den Filmen Walter Hills macht er übergreifende Stilmerkmale narrativer, technisch-ästhetischer und inhaltlich-thematischer Art aus. Wie in den ersten Kapiteln bereits angelegt, wird der Regisseur zumeist als kreativer Kern gesehen. Lediglich ein Unterkapitel widmet sich detailliert der Zusammenarbeit und dem kreativen Austausch mit dem Musiker und Komponisten Ry Cooder.

Es folgen Genreweise gruppierte Einzelanalysen der Filme von Walter Hill. Die Analysen zeichnen sich durch große Genauigkeit aus, sind passend bebildert und schaffen es neue und interessante Aspekte aufzuspüren. Immer wieder werden kenntnisreich Anspielungen auf filmische Vorbilder oder Genrekonventionen aufgezeigt. Die Filme von Walter Hill erhalten so eine nahezu unerwartete Tiefe und der Regisseur erscheint als ein sich selbst und der filmgeschichtlichen Tradition, in der er steht, äußerst bewusster ‚Meister des Erzählens‘: Ein wahrer ‚Cinéast‘. (S.265) Das kurze letzte Kapitel bilanziert die ertragreiche Analyse des Hill’schen Werks noch einmal bündig und gibt einen Einblick in die gegenwärtige Situation des Regisseurs und seine aktuelle Position in Hollywood.

Das Buch von Ivo Ritzer ist eine empfehlenswerte Lektüre. Es stellt eine der ersten detaillierten Auseinandersetzungen mit Walter Hills Schaffen dar, liefert somit wertvolle analytische Beobachtungen, angereichert mit theoretischen Standpunkten der klassischen und modernen Filmtheorie.

Stefanie Klos (Marburg)